



Jesus ist Sieger

Der Bote aus der Rettungsarche

Andacht zur Wiedereröffnung der Arche 1948

Andacht von Br. Nägele

Vor 75 Jahren wurde die Rettungsarche nach 10-jähriger Enteignung als Flüchtlingswohnheim wieder für den Dienst am Wort Gottes geöffnet.

Aus diesem Anlass hielt Bruder Nägele die hier abgedruckte Andacht.

Es ist Gnade, dass wir wieder hier sein dürfen. Der Herr hat die Arche gebaut durch seinen Knecht Vater Stanger. Er hat nur seinen Heiland verherrlicht und war ein leuchtendes Vorbild, so dass er vielen den Weg weisen durfte. Vater Stanger hat oft gesagt: „**Wenn die Arche nicht so weiter geführt wird wie bei mir, so macht der Herr Schluss.**“ Und so ging es nach des Herrn Willen, dass die Arche geschlossen wurde.

Aber der Herr hat das Gericht gewendet. Der Herr, in dessen Hand alles steht, hat die Arche geöffnet zum Lob seines herrlichen Namens. Der Herr ist sehr nahe und wir stehen am Vorabend seines Kommens. Diese Gnadenzeit wird sehr kurz sein. Es soll an dieser Stätte nur Jesus verherrlicht werden, er ist der Herr der Arche. Sein Name sei gepriesen.

Am Vorabend des Eröffnungstages freute ich mich herzlich. Da kam mir das Wort: „**Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.**“ (Ps 118,24) Ich könnte es mir nicht vorstellen, dass ein Werk, das der Herr so gesegnet hat, wo viele Menschen sich bekehren durften, Kranke gesund wurden und Teufel ausfahren mussten im Namen Jesu, geschlossen bliebe. So ist es unser heiligstes Anliegen und Bestreben, das Werk des Herrn weiterzuführen. Wir leben in einer sehr ernsten Zeit, das Geschrei: „**Der Bräutigam kommt!**“, ist laut. Der Herr ist sehr nahe. Wir

wollen eilen, auf dass wir bereit sind auf den Tag des Herrn, wenn er kommt.

Ich durfte auch ein Werkzeug sein in Gottes Hand. Wir Brüder, die wir stehen dürfen, wo auch Vater Stanger gestanden ist und oft in den Saal gerufen hat: „**Nur Mut, heute gibt der Herr wieder Sieg!**“, wollen auch dastehen in dieser Kraft, dass der Herr seine Herrlichkeit offenbaren kann.

Ich meine, dass der Geist der ersten Zeugen wieder wach werden möchte. Haben wir nicht genug Predigten gehört; wo ist das Tat-Christentum? Ein Zeugnis sollen wir sein. „**Denn das Reich Gottes steht nicht in Worten, sondern in Kraft.**“ (1 Kor 4,20)

Im Frühjahr 1944 hieß es eines Tages in mir: „Es ist der Herr!“ Meine liebe Frau war krank. Eines Tages wurde es schlimmer. Es kam dann die Krankenschwester, aber wir sahen, dass es zu Ende geht. Wir hatten den Herrn ernstlich gebeten, dass er uns meine liebe Frau und Mutter lassen möchte, aber sie durfte heim. Zehn Tage später kam die Nachricht, dass mein jüngster Sohn, 24 Jahre alt, gefallen sei. Am 4. März 1944, als feindliche Flieger Bomben über unserem Dorf abwarfen, wurde auch mein Haus getroffen. Es ist fast alles verbrannt. Auch da war ich mit meinem Heiland einig: „Deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht. Und so wie ich vorher in meinem Haus gelobt und gedankt habe, so muss es weitergehen, der Teufel soll an mir nichts haben.“ So bin ich oft auf den Trümmern gestanden und habe gelobt und gedankt. Ich durfte die Gegenwart Gottes spüren.

Das alles darf ich sagen zum Preise meines Herrn. Und wenn wir in dieser

Kraft dastehen dürfen, „so wird gedämpft der Tyrannen Siegesgesang.“ (Jes 4,6)

Dürft ihr ihn erleben? Da kann man loben und danken von Herzen. Ich habe oft gedacht: Der Herr hat die Arche geschlossen und was er schließt, geht nicht wieder auf. Aber er hat gesagt: „**Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR.**“ (Jes 55,8)

Denken wir zurück an die vergangenen 10 Jahre, wo die Arche geschlossen war für das lebendige Wort, wo der Herr nicht mehr zu seinem Recht kam, dass Menschenseelen nach Leib und Seele genesen durften. Wir wollen uns freuen wie Kinder über das, was wir heute sehen dürfen. Wenn auch die Hölle sich wütend aufmacht, aber wir fürchten uns nicht, wir setzen unsere Hoffnung auf den Herrn.

Liebe Geschwister und Freunde der Rettungsarche!

Wir laden Sie herzlich ein zum Jahresfest des 114-jährigen Bestehens der Rettungsarche am **Sonntag, dem 10.9.2023**. Es würde uns freuen, wenn viele Geschwister diesen Tag mit uns unter Gottes Wort, der Gemeinschaft und zum Lob Gottes verbringen.

Am **Vormittag** ab 9:30 Uhr hören wir auf Worte aus **Psalm 27,8: Mein Herz hält dir vor dein Wort: »Ihr sollt mein Antlitz suchen.« Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.**

Am **Nachmittag** ab 14:30 Uhr wird das **Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lukas 10,25-37)** betrachtet.

Wir bitten, diesen besonderen Festtag im Gebet vorzubereiten und wünschen uns, dass wir ein von Gottes Gnade erfülltes Jahresfest feiern dürfen.

Es grüßen Sie Brüder und Mitarbeitende der Rettungsarche.



Er ist unsere Stärke und unsere Kraft, eine Zuflucht vor dem Ungewitter. Wir haben gar nichts zu tun, als uns vor dieser Herrlichkeit Gottes in den Staub zu beugen und zu der Erkenntnis zu kommen, dass wir uns beugen unter die gewaltige Hand Gottes. Welche Liebe Gottes und Gnade ist das, dass wir mit Gott rechnen dürfen; seine Kinder werden nie zuschanden!

Es muss alles so gehen, wie der Herr will, auch wenn sich die Feinde aufmachen in ihrem Ungestüm. Wie gut haben wir es doch bei Jesus, bei unserem Heiland, wo wir ein Werkzeug sein dürfen in seiner Hand. Wir brauchen nicht sorgen, er gibt täglich die Kraft, die wir brauchen. Unsere Sorge soll sein, immer kleiner zu werden. Unser Leben soll ein rechtes Lobes- und Dankesleben werden, wie es

auch im Wort Gottes heißt, „*dass wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit*“ (Eph 1,12) als seine Kinder, für die er sein heiliges Blut vergossen hat. Wir wollen immer mehr unserem Heiland ähnlich werden, dass wir in Sein Bild gestaltet und göttlicher Natur teilhaftig werden und Frieden erlangen.

Wir wollen lernen, mit Jesus einig zu werden, dass wir sagen können: „*Ja, Vater, leg' auf, ich will's gern tragen.*“ Denn alle Dinge, die der Herr hineinlegt in unseren Lauf, wie Anfechtung, Verfolgung usw., dürfen wir aus Gottes Hand nehmen. Er ist der Herr. Hat uns nicht Jesus ein Vorbild gelassen? Kannst auch du sagen: „*Ja, Herr*“ und das Kreuz tragen, das er auferlegt? Das alles führt zur Jesus-Ähnlichkeit. **„Darum heißt es: Wach auf, der du schläfst, und steh auf**

von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.“ (Eph 5,14)

Wie gut hat man es doch bei Jesus und wie meint er es mit uns Menschen so gut, er macht keinen Fehler. Gott hat die Welt nicht geschaffen, damit es viel Betrieb und Arbeit gibt. Wir sind in diese Welt hineingestellt, dass wir vererbten Adamskinder zubereitet werden für die Herrlichkeit.

Solange wir in dieser Welt sind, hat jedes seinen Beruf und seine Arbeit. Gott ist ein Gott der Ordnung. **„Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht.“** (Lk 16,10) So wollen wir jetzt als seine Auserwählten, seine Glieder, ihm viel Ehre und Freude machen und Seinen Namen verherrlichen durch unseren Wandel. AMEN

Salomos Gebet zur Einweihung des Tempels

Andacht zu 1. Kön 8,22-53 von Manfred Kloft

In der Bibel finden wir erstaunliche Gebete, in denen Beter zu unterschiedlichen Zeiten sich aussprechen gegenüber ihrem Gott, der auch unser Gott ist, der Vater Jesu Christi.

Salomo ist es wichtig, dass er nicht einfach Worte über die Lippen bringt, sondern sein Gebet aus dem Herzen gesprochen ist. Er möchte gehört werden, noch mehr, er möchte erhört werden. Gebet ist kein Zeitvertreib für ihn, keine Pflichtübung, sondern wir merken, dass Salomo diese Beziehung zu Gott erleben möchte. Aber wichtiger als all sein Bemühen ist, dass er das Wissen hat, dass er den großen Gott anspricht.

Der Bau des Tempels war beendet, und die Einweihung war Anlass zu großer Freude und Dank. Die Bundeslade wurde als sichtbares Zeichen in den Tempel geführt durch die Priester. In das Allerheiligste kam Gottes Gegenwart. Wir wissen, dass damals die Herrlichkeit Gottes da war, wo die Wolke war. Gott ist nicht der Gott, den wir einfangen und analysieren könnten. Wir leben davon, dass dieser einmalige Gott sich offenbart. Er sieht in unser Verborgenes.

Gottes Volk soll Klarheit bekommen, wer Gott ist und was er will. In den Versen 14-21 spricht Salomo von den großen Dingen, die sein Vater David mit Gott erlebt hat. Er weiß um das geistliche Leben seines Vaters; nicht nur um ihn als großen Kriegshelden. Wissen Sie etwas von dem geistlichen Erleben ihrer (Vor-)Eltern? Das ist ein Riesenvermächtnis. Vielleicht sind uns einzelne Gebete hängengeblieben, die unsere Eltern gebetet haben. Salomo wusste um den Wunsch seines Vaters, Gott einen Tempel zu bauen, aber dass Gott das abgelehnt und diese Aufgabe auf ihn ertragen hatte.

Der Tempel hatte seine Bedeutung für Israel. Ganz gewiss war Herrliches dort zu sehen. Es war aber mehr als die Quadersteine. Gott war gegenwärtig.

Wir erleben in unseren Tagen, dass die beiden großen Kirchen manche ihrer Gebäude verkaufen. Wenn Gotteshäuser zur Last werden, ist das das Ende einer Segensgeschichte. Nun, Gott wohnt nicht in einem Haus. Wie könnte ein Haus Gott einfangen? Aber Salomo will vor allen Dingen das Vermächtnis seines Vaters umsetzen.

Ihm ist wichtig, dass dieses Haus ein Segensplatz ist und bleibt.

Das darf uns immer wieder zum Bewusstsein kommen, wenn wir mit ihm sprechen. Unser Gegenüber ist ohne Vergleich, und er ist der Schöpfer Himmels und der Erde. Er ist Bündnisse mit den Vätern eingegangen in der Bibel. Gott ist derjenige, der sich festgelegt hat: **„Denn des HERRN Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiss.“** (Ps 33,4) Die Initiative für diese Bündnisse ging von Gott aus. Das gilt auch uns, und jetzt lade ich Sie ein, in dieses Verhältnis einzutreten und verbindlich zu leben.

Zuallererst ist es in dem Gebet von Salomo die Anbetung, das Lob Gottes für seine Barmherzigkeit und Gnade. **„Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.“** (Joh 1,17) Wir brauchen keinen Tempel, zu dem wir pilgern.

Ich habe gehört, dass der Vorschlag eingebracht wurde, dass man die Kirchensteuer abschaffen sollte, weil 70 Prozent nichts mehr mit den Kirchen zu tun haben.



Die einen huldigen Holz, Gold oder Silber. Aber die Bibel sagt, das ist alles nichts. Gott macht sich lustig über die Götzen: **„Sie sind ja nichts als Vogelscheuchen im Gurkenfeld.“** (Jer 10,5a) Das Eigentliche ist, dass wir Menschen Toren sind und dem Materiellen nachlaufen und unser Herz daran hängen. Das bringt nichts.

Der große, heilige Gott hört uns, wenn wir ein einfaches Gebet vor ihm aussprechen. Wir wissen um seine Heiligkeit, Liebe, Gnade, seine Einladung, mit ihm zu leben. Er möge uns hören und unsere Gebete erhören.

Das siebenteilige Gebet von Salomo ist hochaktuell. Die Grundlage ist das Wesen Gottes; seine Art, die unveränderlich ist. Israel ist und bleibt Gottes Erbe und Gott steht treu zu seinem Volk, zu seinen gegebenen Verheißungen. Siehe auch 2 Kor 1,20. Das Blut Jesu Christi bekräftigt die Wahrheithaftigkeit von seinem ganzen Wort. Und so dürfen wir mutig, zuversichtlich beten, Gott zur Ehre und uns zum Wohl. Gott ist im Himmel und durch den Heiligen Geist doch nahe, in uns. Ich darf ihm alles über mich sagen.

„Lass deine Augen offen sein für das Flehen deines Knechts und deines Volkes Israel, dass du sie hörst, sooft sie dich anrufen.“ (1 Kö 8,52) Es soll jeder merken, dass Gebet nicht ins Leere läuft. Mögen unsere Kinder bei uns sehen, dass das Beten nicht einfach eine Marotte ist. Salomo spricht sieben Fälle an, in denen das Gebet greifen soll:

Wenn jemand an seinem Nächsten sündigt (V. 31-32)

Wie schnell stellt sich auch im Leben der Kinder Gottes die Sünde ein, auch wenn wir es gut meinen!

Ich hatte eine Bibelstunde über das Gebet. Da sagte jemand, sie sei noch katholisch und das Engelgebet sei gut. Ich sagte: „Das Gebet zu Gott ist entscheidend, das Engelgebet kannst du den Hasen geben.“ Da war ich lieblos. Ich habe mich entschuldigt, auch öffentlich.

Wie schnell können wir aneinander schuldig werden, auch in der Ehe, in

der Familie? Es ist ein Riesensegen, eine Gnade Gottes, dass wir um Vergebung bitten dürfen. Manchmal wissen wir auch gar nicht, ob etwas Recht war oder nicht, weil es von anderer Seite ganz anders gewertet wurde. Wir fehlen alle mannigfaltig mit Worten, mit Gedanken.

Die Hauptsache ist doch, dass wir den Willen Gottes tun! Ich soll mich auch nicht so verhalten, dass immer ein vermeintlicher Frieden da ist, und die Wahrheit spielt gar keine Rolle mehr. Der Herr schenkt uns im Volk Gottes die Möglichkeit zur Buße. Wir haben einen Herrn, der im Konfliktfall richtet und uns auch in unser Gewissen hinein Ruhe oder Unruhe gibt. Welch eine Wohltat für mich, wenn ich hier oder da nachts aufstehen kann und für mich einen Bußpsalm Davids lesen kann: **„An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan.“** (Ps 51,6) Dann schenkt der Herr tiefen Frieden durch sein Blut. Wunderbar! Hier vorne steht keine Vorzeigeperson, aber einer, den die Gnade fand. Lob und Dank! Wir sollen das ganze Leben in der Gegenwart Gottes leben! Nicht, dass wir bloß bei den anderen im rechten Licht stehen. Da soll der Herr uns immer wieder helfen. Er spricht den gerecht, der im Recht ist; und gibt ihm nach seiner Gerechtigkeit.

Von Feinden besiegt (V. 33-34)

Das ist mehrfach erfolgt. Israel hatte gegen seinen Gott gesündigt. Bei der Einnahme des Landes konnte Israel nicht siegen, weil Achan gestohlen hatte. Wir können von Sieg singen und reden, auch wenn wir es nicht leben. Dann machen wir uns nur was vor. Es gibt einen einfachen Ausweg, dass wir wieder in die Spur kommen: Buße und Vergebung Gottes. Die schuldige Nation Israel soll zum Tempel kommen in Beugung und Bekenntnis der Sünden. Wir leben im Land der Reformation, der vielen Erweckungen. Und wie leben wir Deutsche? Als gäbe es Gott nicht mehr!

Wo stehen wir vor dem Herrn? Es wird nicht mehr bedacht, dass wir diesem Gott verpflichtet und verantwortlich sind mit unserer Ethik, unserem Denken, unserer Pädagogik.

Deutschland, wo gehst du hin? Wenn es so weitergeht, werden wir noch stärkere Gerichte erleben. Da müssen nicht Atombomben über uns fallen, da müssen nicht andere Völker uns mit Krieg kaputt machen. Wir machen uns selbst kaputt.

Wo sind die Beter, die sich Tag für Tag in den Riss stellen für unser Volk, unsere Familien, die Politiker? Brudeln hilft nicht. Ob wir so viel beten wie wir bruddeln über die Politiker? Rufen wir intensiv: **„so wollest du hören im Himmel“**, auch wegen unserer Kinder und Enkelkinder.

Manchmal bleiben wir dabei stehen, wie z. B. Familie gelebt wird heutzutage. Was ist die erste Aufgabe der Ehefrau? **„Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.“** (1 Mo 2,18) Da mögen die anderen rufen, wie sie wollen. Natürlich gibt es Situationen, wo die Frauen berufstätig sein müssen.

Kürzlich hat eine Missionarin, die in Sambia an einer Schule tätig ist, in ihrem Rundbrief geschrieben, dass sie erkannt hat, dass ihre erste Aufgabe vor Gott ist und dass sie Dienerin an der Seite ihres Mannes ist.

Hier in unserem Volk sind wir Auslaufmodelle als bekennende Christen. Da wollen wir nicht resignieren, sondern die Fürbitte für unser Land und Volk wahrnehmen. Wir wollen dabei bleiben, was Gottes Wort uns sagt und das nicht aufweichen lassen, auch nicht von den eigenen Kindern.

Und das Große ist, dass Salomo auch erbittet, dass das Volk aus der Gefangenschaft wieder zurückgebracht wird. Der Herr hat es erfüllt. Sie kamen nach der babylonischen Gefangenschaft wieder zurück. Gott steht zu seinem Wort.

Wenn der Regen ausbleibt (V. 35-36)

Es ist großartig, wenn es regnet! Es ist ein Segen Gottes. Natur und Mensch atmen auf. Aber die Bibel hält auch fest, dass es Dürre gab, damals schon bei Elia dreieinhalb Jahre. Was haben die Baals-Priester nicht alles gemacht, damit es wieder regnen soll. Wenn das Volk Gottes mal die



großen Wahrheiten aus 3. Mose 26 und 5. Mose 28,3-4 sehen würde! Da ist die Rede von Segen und Fluch.

Ich kann das Wort Umweltpolitik bald nicht mehr hören. Ja, wir müssen überlegen, wie wir mit der Umwelt umgehen. Aber wichtiger ist, wie wir zu dem heiligen Gott stehen. Der ausbleibende Regen ist nicht die Sache von Missverhältnissen, die Menschen herbeiführen. Das tun sie ganz gewiss auch. Aber in erster Linie regnet es oder regnet es nicht, wenn der Herr es sagt. „**Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.**“ (Mt 5,45) Der ausgebliebene Regen, die wärmer werdenden Jahre, sind ein Ausdruck dessen, dass die Menschheit vielfach von Gott abgewichen ist. Wo wird das in den Zeitungen gesagt? Bei welcher Bundespressekonferenz ist davon die Rede?

Wo betet man heute noch? Wir sehen, dass wir uns vor dem Herrn beugen müssen, dass der ausgebliebene Regen darauf hinweist, dass wir massiv sündigen gegen Gott. Durch Abtreibungen wird vielen Menschen das Leben nicht erlaubt. Meinen wir, das ginge weiter gut? „**Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.**“ (Eph 6,7) Das tut weh, denn wir lieben unser Volk. Wir wollen wieder beten, dass die geistlichen, existenziellen Zusammenhänge bewusst werden. Gott schickt Trockenheit, damit Menschen aufwachen und beten.

Bei Plagen im Land (V. 37-40)

Nun betet Salomo für die Situation der Hungersnot, Plagen, Pest, Pilze, Heuschrecken. Darf ich Corona anfügen? Manche Folgen von Long Covid sind brutal. Aber was kommt noch alles? Hier dürfen wir Buße tun, weiter um Vergebung bitten. Damit wollen wir nicht zeigen, dass wir besser sind, sondern dass wir Gott fürchten und ihm gehorchen wollen. Gott ist der

Gott der Schöpfung. Wir leben in einer Zeit, wo man meint, die Schöpfung sei völlig losgelöst von Gott.

Die Inder sind ein Volk, in dem es viele arme Leute und Bettler gibt. Aber sie haben eine Rakete abgeschickt, um den Mond zu erkunden. Das verstehe ich nicht. Das Volk ist arm, und da buttert man Millionen hinein. Wie komisch sind wir Menschen geworden!

Der Mensch ist nicht der, der die Schöpfung beherrscht. Aber wir können die Schöpfung sehr wohl schädigen. Deswegen ist eine richtige Umweltpolitik richtig, aber mit Gott, dem Schöpfer. Ihn gilt es zu fürchten.

Gebet eines Fremden (V. 41-43)

Der Gott der Bibel ist ein Gott aller Menschen. Gerade auch die Ausländer sind ihm wichtig. Wie sehr ist diese Thematik für uns aktuell!

Kürzlich fuhr ich mit der Stadtbahn nach Karlsruhe. Neben mich setzte sich eine Frau mit Kinderwagen. Wir kamen ins Gespräch. Sie kommt von Marokko. Ich habe ihr einen Teil eines Evangeliums gegeben. Sie hat noch nie eine Bibel in der Hand gehabt.

Nehmen Sie Neue Testamente und geben Sie sie weiter. Wir lesen hier das Evangelium im Alten Testament: Gott liebt auch Ausländer. Denken wir an die Königin von Saba, die Witwe von Zarpas oder den römischen Hauptmann Kornelius in Cäsarea.

Israel im Krieg (V.44-45)

Damals zog Israel in den Krieg. Vorher sollten sie zu Gott rufen. Unsere Zeit ist viel instabiler geworden. Manches erinnert uns an die Zeit des Kalten Krieges. „**Er ändert Zeit und setzt Könige ab und setzt Könige ein.**“ (2 Kön 2,21) Der Herr steuert die Kriege in aller Welt (Ps 46,9). So groß ist unser Herr. Da möchten wir die armen, betroffenen

Menschen ihm anbefehlen und in unsere Fürbitte einschließen.

Wenn jemand an Gott sündigt (V.46-51)

Salomo betet für die Notlage, wenn die Juden in Gefangenschaft kommen. Ihre begangenen Sünden haben sie in diese schwierige Lage gebracht. Es gibt keinen Menschen, der nicht an Gott sündigt. Aber Gott vergibt dem bußfertigen Sünder. Das ist die frohe Botschaft, die wir weitergeben wollen an Leute, die wie wir mit dem Rücken an der Wand stehen, die im Leben Schiffbruch erlitten haben. Der Herr wirbt um die Menschheit, um sein Volk Israel.

Seien wir doch unserem Herrn gehorsam, schütten wir ihm unser Herz aus. Was uns angeht und unser Volk, unsere Familien: Beten wir um Gerechtigkeit, Rettung, Befreiung, Versorgung. Beten wir für die Ausländer. Beten wir für neues Jesus-Bewusstsein. Beten wir dafür, dass wir erneut zusammenkommen unter dem Kreuz beim Herrn Jesus, dann finden wir Gnade. Die brauchen wir. Herr, erbarme dich über mich und uns. AMEN

Die Andacht von Manfred Kloft kann auf CD bestellt werden: 2307MK_MP3

Andachten im September und Oktober 2023

28.8.-3.9.	Klaus Doll
3.-6.9.	Georg Volz
6.-10.9.	Bernhard Woerlen,
10.9.	JAHRESFEST
11.-16.9.	J. Fischer (bis 13.), K. Doll (ab 14.)
17.-23.9.	Martin Merz, Michael Matthes (ab 21.)
24.-27.9.	Jürgen Fischer
28.9.-1.10.	Klaus Doll
2.-7.10.	Jürgen Fischer
8.-11.10.	Georg Volz
12.-15.10.	Michael Matthes
15.-18.10.	Bibeltage mit Manfred Kloft Das Vaterunser—Bekannte und doch oft unbekannt Worte
Änderungen vorbehalten	

Herausgeber: Rettungsarche Möttlingen gGmbH, Barthstr. 38, 75378 Bad Liebenzell, Tel: 07052 9299-0 (werktags 10:00-12:00 Uhr)

Bestellung: Kostenlose Druckausgabe im Brief oder als pdf-Datei mit E-Mail: info@rettungsarche.de; Internet: www.rettungsarche.de

Redaktion: J. Fischer, M. Landgraf

Druck: Druckhaus Weber, 75382 Althengstett

Audio-Andachten: E-Mail an: andachten@rettungsarche.de

Datenschutz: Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank, entsprechend dem geltenden deutschen und EU-Datenschutzrecht. Dies sind Name und Kontaktdaten sowie Nutzungs- und Bestandsdaten. Die Rettungsarche verwendet diese Daten ausschließlich zur eigenen Bestell-, Liefer- und Spendenabwicklung. Weitergehende persönliche Daten, z.B. aus Gesprächen oder Korrespondenzen, werden nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Adressen werden gelöscht. **Spenden: DE60 6665 0085 0000 0010 58** Sparkasse Pforzheim Calw Die Rettungsarche ist als gemeinnütziges Werk steuerlich anerkannt.